

**Predigt im Gottesdienst vom 4. August 2019
in der ref. Kirche Birmensorf
«S'vertschudlete Bäbi»**

Evangelium: Joh 15,9-12 "Das Gebot der Liebe"

Jesus Christus spricht: Wie mich der Vater geliebt hat, so habe ich euch geliebt. Bleibt in meiner Liebe! Wenn ihr meine Gebote haltet, werdet ihr in meiner Liebe bleiben, so wie ich die Gebote meines Vaters gehalten habe und in seiner Liebe bleibe. Das habe ich euch gesagt, damit meine Freude in euch sei und eure Freude vollkommen werde. Das ist mein Gebot: Dass ihr einander liebt, wie ich euch geliebt habe.

Predigt

Liebi Mitfiirendi,

bi de Vorbereitige uf de Gottesdienscht han ich mich an e herzigi Gschicht erinneret. E Gschicht, wo mini Frau, d'Adrienne, emal erläbt hät. Es isch nach Oschtere amene Morge gsi. Mini Frau isch in Züri mit em Tram vom Triemli Richtig Bahnhof Wiedike underwägs gsi. Im Viererabteil vor ihre isch e elteri Damä gsässä. Im Heuried isch dann es herzigs chlises Meitli mit sim Mami is Tram igstiege. S'Meitli hät ihres Stoffbäbi debi gha und ganz fescht im Arm ghebet. Das Bäbi hät ziemlich vertschudlet usgseh, mit verfilzte Haar und Fläcke uf em Gsicht und de Chleidli. Offesichtlich isch es aber s'Lieblingsbäbi vo dem Meitli gsi. Es hät wohl Tag und Nacht überall müse debi sii, wo das Meitli au gsi isch.

De elterä Damä vis à vis isch das vertschudlete Bäbi offebar au ufgfalle. Uf jede Fall hät sie sich nach emä Wiili vüreglehnt und zum Meitli gseit: «Also dis Bäbi isch jetzt aber würkli nüme schön! Wetsch es nöd wieder emal wäschä und strehlä?»

Die Chlii isch zerscht völlig verdatteret gsi. Betroffe und sorgenvoll hät sie ihres Bäbi aglueget. Und wüssed sie, was dann passiert isch? S'Meitli hät ihres Bäbi wieder in Arm gno und ganz lieb und fescht a sich druckt. Dann hät sie die elteri Damä verheissigsvoll agluegt und gseit: «Lueg! Jetzt isch sie aber wieder ganz schön!»

Alli händ i dem Momänt herzlich müse lache. Und mini Frau hät dankt: herrlich, das chönd nu Chind: es vertschudlets Bäbi dur e liebevollig Umarmig wieder schön mache! S'Bäbi isch nacher natürli no genauso vertschudlet und verlumpt gsi wie vorher. Aber i de Auge vo de Chliine isch ihres Bäbi wieder schön worde. Will sie ihres Bäbi mit all ihrerä Liebi ganz fescht in Arm gno hät.

Wieviel Wahret steckt nöd i derä Szenä im Züritram, i de Reaktion vo derä eltere Damä uf das vetschudlete Bäbi und vor allem i de Gägereaktion vo dem Meitli, i derä schlichte Geste vo de Liebi! S'Läbä nimmt eusi alli mängisch ganz schön mit. Es git schwierigi und schweri Momänt. Ja, s'Läbä chan eus amigs ganz schön vertschudle! A söttige Täg fühled mir eus nöd bsunders starch oder bsunders schön. Und de Blick in Spiegel bestätiged euses Gefühl: abkämpft gsehmer us! Innerlich unruhig fühlt mer isch. Empfindlich und greizt reagiert mer dänn meischtens au.

Dass eus öpper liebt und eus nimmt, so wie mer sind – das chömer i so Momänt oft nu schwer aneh. Abgseh devo, dass sich sälber und s'eigne Läbä anneh dänn no die viel grösseri Herusforderig isch...wer isch scho gern vertschudlet? Wie cha das sii, dass mir plötzli ohnmächtig sind?

Vielleicht hät die elteri Damä drum interveniert. Will sis nöd ushalte chan, dass s'Läbä, dass mir Mänschä Fläcke händ und mängisch ohnmächtig sind. Oder vielleicht hät sis ja eifach nu guet gemeint. Mängisch muemer ja au öppis degägä underneh.

S'Meitli aber hät a säbem Morge im Tram allne zeigt, was s'Erschte und s'Allerwichtigste im Läbä isch, egal was passiert: d'Liebi. Will d'Liebi d'Chraft hät, eus Mänschä z'behüetä. I guetä Ziite. Und vor allem ebä au i schwerä Ziite.

De Sinn vom Läbä isch doch, dass Liebi entstaht und eus treit. Erscht d'Liebi schafft de beschützt Ruum, wo mir in Friedä läbä chönd. Wo mer eifach sii cha wie mer isch. Wo mer sich als Mänsch au anerchänt fühlt. Grad dänn, wänn eim s'Läbä vertschudlet.

Also nöd eusi Macht, nöd eusi Schönheit und nöd eusi Stärchi sind eusi letscht Rettig im Läbä. Will Macht sich im Läbä immer wieder i d'Ohnmacht verchert. Will Schönheit immer Fläcke überchunt. D'Liebi aber cha ihri ganzi Chraft da entfalte, wo Schönheit, Macht und Stärchi versäged.

Wänn i schwierige Momänt vom Läbä öpper für mich da isch – mini Frau, es Familienmitglied oder en Fründ – mir zuelost, mich annimmt, wie ich bin und mich vielleicht au emal in Arm nimmt, dänn cha mit mir s'Gliche passiere, wo mit em Bäbi vo dem Meitli passiert isch. Egal, wie vertschudlet ich bin und mich fühle – ich wird tatsächlich wieder schön. Dur d'Liebi, wo mir gschänkt wird.

Es gaht dadebi natürli nöd um es üsserlichs Schön-Werde, sondern um das, wo i mir ine passiert. I so Momänt wird mir öppis gschänkt. En Anerchänig, en innere Friede. E inneri Chraft, wo mich mit mim vertschudlete Läbä versöhne chan und mir neuä Muet schänkt. E Chraft, wo mich wieder uferstah laht. – Nöd umesuscht heisst i eusere Chile, dass d'Liebi de Tod überwindet. Mir chönd ja jetzt scho erläbä, wie d'Liebi e Niederlag wieder mit neuem Läbä fülle chan. Wie mir dur d'Liebi jetzt scho immer wieder neu zum Läbä ufstah chönd. E Vorahnig uf d'Uferstehig in Ewigkeit.

Macht, Schönheit und Stärchi langet also nöd für das Läbä. Sie sind zwenig. Mir bruuched meh zum Läbä. Mir bruuched d'Liebi. Mir münd lernä, Liebi z'schänkä und vor allem au Liebi azneh. S'Letschte isch fascht no die grösser Herusforderig.

S'Meitli mit ihrem Bäbi erinneret mich au a die vielä Stelä i de Bible, wo devo verzehled, dass Gott sich eus zuewändet und eus mit sinerä Liebi birgt. Öb starch oder schwach – Gott liebt eus. Und ganz bsunders dänn, wänn mir vertschudlet sind. Dur Gott werdet mir innerlich wieder schön. Gott verspricht, s'brochnä Herz dur Liebi gheilt wird. Gott verspricht, dass d'Liebi d'Fragmänt und Trümmer vom Läbä wieder zume Ganze verbindet und eusi Verzwiflig i Freud verwandelt.

Ich weiss nöd genau, wie das in Ewigkeit, über das Läbä use passiere wird. Aber wänn scho es chlises Meitli ihres vertschudlete Bää so

lieb in Arm neh chan, wänn scho mir Mänsch enand mit Liebi bergä chönd – wieviel meh dänn nöd Gott.

Ich glaube, dass mir d'Handschrift vo Gott scho i dem Läbä läsä chönd und nöd zerscht uf s'ewigä Läbä warte müend. Gott isch det, wo d'Liebi ihri Chraft entfaltet. Da und jetzt. Wo Mänschä fürenand da sind, zuenand stönd, enand schön mached und enand Anerchänig schänked. Dur Umarmige, dur ihri Liebi – egal wie vertschudlet mer isch.

Ja, ich glaube, dass Gott sich nöd nu i Jesus Christus offebart, zeigt. Gott offebart sich vielmeh au hüt. Gott zeigt sich zum Bispiel i dem chline Meitli a säbem Morge im Züritram. Das isch e Offebarig vo Gott gsi! Zumindescht für die, wos realisiere chönd. «Liebt einander, so wie euch geliebt habe» – das isch doch genau die glich Botschaft, wo au das Meitli für eus hät. Vielleicht sogar no dütlicher:

«Hebed enand gern, so wie ich mis vertschudletä Bäbi gern han!»

Amen.

Aesch, 13. Juli 2019
Marc Stillhard